

HINTERGRUND

Das Bekanntwerden der Aktivitäten und Straftaten des rechtsterroristischen NSU im Jahre 2011 intensivierte die gesellschaftlichen Diskurse über Ursachen und Erscheinungsformen gesellschaftlicher Desintegrationsprozesse, Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus auch an der Universität Jena. Auf Initiative des damaligen Rektors Prof. Klaus Dicke entstand 2012 die Idee, die vielfältigen Expertisen und Forschungen in einem „Kompetenzzentrum Rechtsextremismus“ zu bündeln. Die Thüringer Ministerien für Wissenschaft und Bildung haben seit 2017 ihre Förderung ausgebaut und unterstützen damit die thematische Erweiterung auf die Themengebiete Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration.

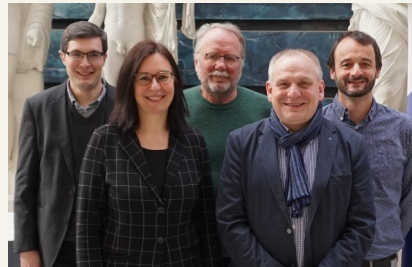
ZIELE UND AUFGABEN

- Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit
- Durchführung von Forschungsaufträgen und Evaluationen
- Strukturunterstützung und Drittmittelakquise
- Hochschulübergreifende Kooperationen (z.B. durch wissenschaftliche Fachtagungen und Konferenzen)
- Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in Politik und Praxis (z.B. in der Ringvorlesung *Angegriffene Demokratie - Befunde und Gegenmittel*)
- Verankerung von einschlägigen Themen in der universitären Lehre



MITGLIEDER

Dem Zentrum gehören über 50 Mitglieder an, die als Hochschullehrer*innen oder wissenschaftliche Mitarbeiter*innen an der Universität Jena tätig sind und sich aus unterschiedlichen Disziplinen wie Soziologie, Politikwissenschaften, Psychologie, Geschichte, Theologie, Wirtschaftswissenschaft, Medizin oder Rechtswissenschaft rekrutieren. Weitere Mitglieder arbeiten extern zu den Themen des KomRex. Aus den Reihen der Mitglieder geht ein Direktorium hervor, das in seiner Arbeit durch eine Geschäftsführung unterstützt wird.



Dr. Danny Michelsen,
Prof. Marion Reiser,
Prof. Michael Wermke,
Prof. Andreas Beelmann (Vorsitz),
Prof. Tobias Rothmund (v.l.n.r.)

KONTAKT

KomRex—Zentrum für Rechtsextremismusforschung,
Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Humboldtstr. 11
07743 Jena
www.komrex.uni-jena.de
www.facebook.com/KomRexJena

Geschäftsführung:

Dr. Danny Michelsen
E-Mail: KomRex@uni-jena.de
Tel.: 03641-9401051



Zentrum für Rechtsextremismusforschung,
Demokratiebildung und
gesellschaftliche Integration

WIRKUNG DURCH VERSACHLICHUNG



FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA

Im Rahmen des Thüringen-Monitors erfolgt seit dem Jahr 2000 eine jährlich stattfindende repräsentative Bevölkerungsbefragung zur politischen Kultur in Thüringen. Langfristige Entwicklungen und Diagnosen zur Demokratieakzeptanz und Verbreitung rechtsextremer Einstellungen sind damit möglich und bilden einen Schwerpunkt der KomRex-Arbeit. Im Zusammenhang damit stehen konzeptkritische Weiterentwicklungen der Messung des Rechtsextremismus und des Ethnozentrismus sowie aktuell die Analyse der regionalen Verbreitungsmuster und der alltagsweltlichen Einbettung rechtsextremer Orientierungen, um unterschiedliche Konturierungen des Rechtsextremismus und kontextspezifische Ursachen hervorzuheben (Prof. Reiser).



Wichtige Arbeitsfelder bilden zudem die Erforschung von Radikalisierungsprozessen und die Extremismusprävention. So arbeiten Forscher*innen auf der Basis von Forschungsbilanzen an neuen Extremismustheorien und entwicklungsorientierten Präventionsmaßnahmen gegen die Radikalisierung von Jugendlichen und Jungerwachsenen (Prof. Beelmann). Ein besonderer Fokus liegt auch auf der Identifizierung psychologischer Faktoren, die die Radikalisierung in digitalen Umwelten fördern (Prof. Rothmund).

Darüber hinaus wird die Verhaltensebene des rechten Extremismus und Populismus in Bezug auf aktuelle Organisations- und Aktionsformen (Prof. Reiser, Prof. Oppelland, Dr. Salheiser, Dr. Michelsen) und psychologische Einflussfaktoren (Prof. Rothmund) untersucht.

Demokratie ist eine Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform, die Wissen, Urteils- und Handlungskompetenz erfordert.



Als Lerninhalt stellt Demokratiebildung damit hohe Ansprüche an die Methodenkompetenz und bedarf einer Didaktik des Erlebens und aktiver Teilhabe. Demokratiebildung stärkt ein menschenrechtsorientiertes Verantwortungsbewusstsein und widmet sich den Fragen, was Demokratie und gleichberechtigte Teilhabe fördert und was sie gefährdet.

Unter dieser Perspektive erarbeiteten Forscher*innen den *Aktionsplan Demokratiebildung für Thüringen* (Prof. May), der Vorschläge zur Wirkungsstärkung und Vertiefung der formalen und non-formalen Demokratiebildung in Thüringen sowie Hinweise für deren Implementation enthält (Prof. May). An den Aktionsplan anknüpfend, werden am KomRex fortlaufend Maßnahmen zur Integration von demokratiepädagogischen Lehrinhalten in schulische und universitäre Curricula konzipiert und evaluiert. Entsprechende Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote wurden bereits innerhalb der Universität Jena praktiziert. Zudem ist das KomRex im Rahmen eines Wissenschafts-Praxis-Transfers darum bemüht, zivilgesellschaftliche Akteure bei der Umsetzung demokratiepädagogischer Konzepte zu unterstützen (Prof. Wermke).

Ein Baustein moderner Demokratiebildung ist die Förderung von Toleranz. Das in DFG-Forschungsprojekten entwickelte Trainingsprogramm PARTS wirkt darauf hin, den Grundstein für eine vorurteilsfreie Entwicklung bereits in der Grundschule zu legen (Prof. Beelmann).



Öffentliche Diskurse und politisches Handeln zur Integration von Migrant*innen und Geflüchteten basieren nur unzureichend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Um hier auf eine Versachlichung hinzuwirken, wurden im Thüringen-Monitor Integration aus sozialwissenschaftlicher und psychologischer Perspektive Aspekte und Verläufe von Akkulturationsprozessen analysiert. Im Fokus standen dabei die Erfassung der Integrationspotentiale von Geflüchteten unterschiedlicher Herkunft, welche erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben, sowie die Identifikation individueller und gesellschaftlicher Voraussetzungen und Hindernisse für eine gelingende Integration (Prof. Beelmann, Prof. Noack). Anhand dieser Erkenntnisse sollen geeignete Maßnahmen zur Integrationsförderung von Geflüchteten abgeleitet bzw. politische Handlungsempfehlungen erarbeitet werden.

In einem breiteren Verständnis von gesellschaftlicher Integration beschäftigen sich Theolog*innen mit den Herausforderungen für die religiöse Bildung in der Migrationsgesellschaft (Prof. Wermke) und mit der Versöhnung konfligierender Gruppen (Prof. Leiner). Psycholog*innen erforschen aktuell Faktoren für aktive Partizipation junger Menschen in Europa (Prof. Noack) und in der Kommunikationswissenschaft ist das Bild von Migrant*innen in den Medien bereits seit Jahren ein wichtiges Forschungsfeld (Prof. Ruhrmann).

